



Gedanken zum 2. Sonntag nach Epiphania, 17. Januar 2021
von Pastorin Anja Jäkel

*„Von seiner Fülle haben wir alle genommen
Gnade um Gnade.“ Johannes 1,16*

ZU BEGINN

Ich bin da. Du, Gott, bist da. Andere sind an einem Ort.
Einander verbunden feiern wir im Namen Gottes des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

BIBLISCHE LESUNG: Johannes 2, 1-11

Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße.

Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam - die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein, und wenn sie trunken sind, den geringeren;

du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

GEDANKEN DAZU

Eine Hochzeitsfeier schildert Johannes. Mir fallen dabei sofort Hochzeiten ein, die ich mitgefeiert habe. Es waren wunderbare Feste, bei denen Familie und Freunde zusammenkamen. Manche begegneten sich dabei das erste Mal. Es war spannend, die Familien kennenzulernen. Viel wurde erzählt und gelacht. Es gab gutes Essen und ausgewählte Getränke. Häufig wurde auf das Brautpaar angestoßen. Musik und Tanz gehörten dazu. Im Laufe des Abends wurde die Stimmung immer gelöster und lockerer. Der Alkohol trug sicherlich seinen Teil dazu bei.

Hochzeiten sind wirklich HOCH-Zeiten! Ich erinnere mich bis heute nicht nur an unsere Hochzeit gerne.

Jesus war auch einmal zu einer Hochzeit eingeladen. Ich stelle mir vor, dass damals in Kana das ganze Dorf zusammenkam und alle miteinander feierten. Jesus, seine Mutter und seine Freunde mittendrin. Doch diese Hochzeit drohte zu platzen: der Wein näherte sich dem Ende.

Heute gäbe es dann vermutlich einen Shitstorm bei Facebook oder peinliche Bilder auf Instagram zu sehen. Damals hätten sich die Leute garantiert auch das Maul über das Brautpaar und ihre Familien zerrissen: „Unfähig, eine Feier zu organisieren!“ „Bei so einem Beginn wird die Ehe schiefgehen!“ „Zu geizig, genug Wein einzukaufen!“

Das Brautpaar hatte Glück. Jesus sorgte dafür, dass der Wein nicht ausging. Dafür verwandelte er Wasser in Wein. Außer seiner Mutter und ein paar Bediensteten bekam das keiner mit. Ihm ging es nicht um die eigene Publicity und den eigenen Ruhm. Jesus ging es um das Fest, das fröhliche Miteinander und um das Brautpaar. Das war ihm wichtig. Das war das erste Zeichen, das er tat. Es zeigt **Jesus als Freund des Lebens**. Als einen, der gerne fröhlich ist und feiert – in Gemeinschaft mit anderen.

Bei dieser Geschichte ist mir übrigens noch etwas aufgefallen: Seine Mutter Maria war diejenige, die merkte, dass der Wein zur Neige ging.

Sie nimmt die Sache einfach in die Hand und spricht ihren Sohn an. Das hätte auch schiefgehen können und wäre es ja auch beinahe: die Brauteltern hätten sich mokieren können: „Wieso hast du nicht erst uns um Erlaubnis gefragt? Du mischst dich einfach in Dinge ein, die dich nichts angehen.“



Und Jesus: Der schnauzt seine Mutter an. „Was geht es dich an, was ich tue.“

Maria bleibt ruhig und gelassen – eine wichtige Eigenschaft von Menschen, die für ein friedliches und gutes Miteinander sorgen. Sich nicht auf die Palme bringen lassen. Nicht Nachtreten, nicht auf Vorhaltungen mit anderen Vorhaltungen reagieren. Ruhig bleiben. Gelassen. Das ist eine Kunst.

Und könnte es vielleicht sein, dass Gott uns und unseren Blick auf die Not der Welt braucht? Unsere Bitten und Klagen? So wie Jesus den Hinweis seiner Mutter brauchte?

Und dass es zwar manchmal dauert, bis sich etwas ändert – Jesus tat ja auch nicht sofort, worum ihn seine Mutter gebeten hatte - wir aber vertrauensvoll schon einmal so handeln sollen, dass es besser werden kann. So wie Maria trotz der schroffen Worte Jesu die Diener anwies, die Krüge mit frischem Wasser zu füllen.

66



1. Je-sus ist kom-men, Grund e-wi-ger
Gottheit und Menschheit ver-ei-nen sich
Freu-de; A und O, An-fang und
bei-de; Schöp-fer, wie kommst du uns
En-de steht da. Himmel und Er-de, er-
Menschen so nah!
zäh-let's den Hei-den: Je-sus ist
kommen, Grund e-wi-ger Freu-den.

Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736

GEBET

Gott, Du Liebhaber der Freude. Du willst mit uns das Leben feiern.

Dafür danken wir dir und bitten dich:

Fülle den Mangel, den wir spüren.

Fülle den Mangel, den wir anderen bereiten.

Fülle uns neu mit deiner Kraft.

Vor dir breiten wir aus, was und wer uns besonders am Herzen liegt:

...

All das legen wir in Deine Hände.

Erweise Dich als Liebhaber des Lebens und der Freude.

Lass uns spüren, dass du da bist, den Weg des Lebens mit uns gehst.

Amen.

VATER UNSER**SEGEN**

Gott, segne und behüte mich,

lass dein Angesicht leuchten über mir und sei mir gnädig,

wende dein Angesicht mir zu und schenke mir Heil und Frieden. Amen.